



## **Frühling im Allensteiner Stadtwald**

### **Am Redigkeiner Bruch belauschtes Wild**

Der Allensteiner Stadtwald bot in seiner Zusammensetzung ein schönes, abwechslungsreiches Bild. Kiefernaltholz mit Jungfichten durchsetzt, hochstämmige Fichtenbestände, ausgedehnte Kahlschläge — damals im Gegensatz zu heute noch üblich — sowie Erlenbrüche lösten einander ab. Den ungefähren Abschluss bildete im Westen der Langsee. Eine besondere Romantik verlieh die Alle der Landschaft, in windungsreichem Laufe eilte sie durch den Wald.

Die Verwaltung des Stadtwaldes und des im Süden gelegenen Wiendugaforstes lag seinerzeit in Händen des Forstmeisters Köllner.

Während sich im eigentlichen Stadtforst der Wildstand aus Rehen, Hasen, Schnepfen, Füchsen und Dachsen zusammensetzte, kamen in Wienduga auch Rothirsche und Sauen vor. Die gut geleiteten winterlichen Treibjagden ergaben durchschnittlich eine Strecke von sechzig bis siebzig Hasen und darüber. Jagdpächter waren nach dem Ersten Weltkrieg Stadtrat Lion und später Architekt Pfeifer, beide in Allenstein.

Im Jagen 68 des Stadtwaldes lag das Redigkeiner Bruch. Hier erlebte ich die reizvollsten Frühlingsabende, besonders zur Zeit des Schnepfenstriches im März, wenn milde Witterung die Frosttage ablöste. Dann spielten die Mücken, der Ringeltauber ruckste im Tann, und Drosselgesang erfüllte die abendliche Stille. Am glasklaren Himmel stand eine schmale Mondsichel. Einsam war es im Bruch, friedlich und ruhig.

Von der Gemarkung Lykusen drang Hundegebell herüber, in der Ferne verklang das Rollen des Abendzuges nach Mohrunen. Am warm getönten Firmament begleitete ein Bussardpaar seine Flugspiele mit lebensfrohen Rufen. Schon meldeten sich Waldkauz und Waldohreule, die ausgeschlafen hatten und Appetit auf eine Maus verspürten.

In einem schmalen Graben, an dessen Ränder der Huflattich einen gelben Saum gelegt hatte, ließ sich ein leises Schnattern und Schmatzen vernehmen. Was mochte es sein? — Enten? So klang es eigentlich nicht. Ein Igel? — Zu laut. Das Geräusch näherte sich, es raschelte im Bodenlaub.

Siehe da — Grimbart, der Dachs, mein alter Freund. Seit jeher konnte ich die Dachse gut leiden, diese drollig und verdrießlich, fast immer gemütlich wirkenden Einsiedler. Ich kannte ihren Bau im angrenzenden Jagen 67 an einem Hang im Kiefernaltholz. Manchmal hatte ich sie mit stillem Vergnügen beobachtet, wenn sie schnaufend und stöhnend trockenes Laub für den Kessel einschleppten. Nicht weit davon, im Jagen 55, hausten Reinekes. Malepartus lag dicht am Wege zum Redigkeiner Bruch im ockergelben Sandboden von Fichtenstangenholz beschattet. Der Dachs verschwand langsam im Unterholz.



Weg in Redigkeiner Bruch — nach einer Natur-skizze des Verfassers aus dem Jahre 1923.

Eine Zeitlang ereignete sich nichts Besonderes, dann hatte ich — wie oftmals — das Gefühl: Irgendetwas kommt. Da war mir's, als hätte ich im jungen Erlenbruch eine Bewegung wahrgenommen; ein Busch wurde geschüttelt. Ich entdeckte den Urheber, es war der gute Sechserbock, der dort seinen Einstand hatte und nun mit zornig funkelnden Lichtern sein Gehörn fegte.

Wo er geplatzt hatte, lag die schwarze Erde bloß. In geringer Entfernung von ihm zog eine Ricke äsend durchs Bruch; beide noch in graubrauner Decke.

Nach der kargen Winteräsung nahm das Wild das überall sprießende Grün gierig auf. Der sorgende Heger hatte daher rechtzeitig die Salzlecken erneuert, um gesundheitliche Schäden zu verhindern. Das Zwielicht ging allmählich in Dämmerung über. Irgendwo im weiten Forst schreckte ein Reh, vielleicht gab ein einsamer Wanderer die Veranlassung dazu. In meiner Nähe schniekte ein Rotkehlchen, und schimpfte gleich darauf ein Zaunkönig, möglich, dass Fuchs oder Iltis herumstrolchten. Beide lieben das Bruch. Etwas weiter zeterte eine Amsel. Ich folgte in Gedanken dem Weg, den der Strauchdieb nahm. Der starke Waldhase, der den Holzabfuhrweg, an dem ich stand, entlangehoppelt kam, stutzte, als er die aufgeregten Vogelstimmen vernahm. Er machte einen Kegel. Er war auf der Hut, der gerissene, alte Rammler. Jetzt näherte er sich bis auf zwei Meter meinem Stand. Dann aber kehrt, und ab ging's mit angelegten Löffeln Da ich mich völlig still verhielt, und die Luft unbewegt war, hatte er keine Witterung von mir erhalten.

Der Abendstern leuchtete, bald musste es so weit sein. Immer häufiger rief der Kauz. Ein Vogel, der sich nach Schlaf sehnte, huschte eilig vorüber, um ein geschütztes Plätzchen aufzusuchen. Achtung! Dort! — Nein, es war nur eine große Fledermaus, ein Abendsegler, eine der größten einheimischen Arten. Doch gleich darauf hörte ich es: „Quorr, quorr, puitz“. Mit lautlosem Flügelschlag geisterte die erste Schnepfe vorüber, auf der Suche nach den am Boden wurmenden Weibchen. Dann waren es plötzlich zwei Vögel, die nacheinander stießen und sich zu verjagen suchten. Zwei eifersüchtige Freier.

Leider bleibt für den Abendstrich sehr wenig Zeit, weil die Dunkelheit schnell hereinbricht und weitere Beobachtung ausschließt. Günstiger ist es daher, sich morgens anzusetzen.

Welches von beiden vorzuziehen ist, bleibt dahingestellt. Geheimnisvoll die heraufziehende Nacht, wunderbar erfrischend und belebend der junge Tag.

Während man abends den Blick zum westlichen Himmel richten muss, ist es morgens umgekehrt, man stellt sich mit der Front nach Osten auf, wo sich der erste helle Schimmer zeigt. Oft stand ich auch beim Morgengrauen im Bruch. Lange blieb ich dann nach Sonnenaufgang noch im Revier. Sobald es warm wurde, tauchten Zitronenfalter und Pfauenaugen auf, und das Frühlingskonzert im Walde setzte ein. Der Lenz kam ja in Ostpreußen über Nacht.

Nun war das Büchsenlicht vorbei. Ich trat den Heimweg an, den braven Hund zur Seite. Eins von vielen Erlebnissen.

Die Natur ist zu jeder Zeit und Stunde ein Erlebnis für Menschen, die zu ihr noch engen Kontakt besitzen, in denen sich noch das Denken und Fühlen der Urahnen lebhaft regt. Gerade Ostpreußen mit seinen einsamen, urwüchsigen Wäldern und zahlreichen Seen war besonders dazu angetan, das Naturgefühl zu stärken.

F. Freiesleben , Ostpreußenblatt vom 24. April 1965

---







